

## Starkow in Hochform beim 10. Appeltag

### Besucheransturm bei Traditionsveranstaltung. Experte bestimmte im Rekordtakt Apfelsorten.



Riesenandrang wie jedes Jahr beim Appeltag: Hier informieren sich Besucher über Äpfel aus dem Starkower Pfarrgarten.

**Starkow (OZ)** - Peter Kasten wollte es genau wissen. Er reiste extra aus Grimmen an, um seine Apfelsorte bestimmen zu lassen. Denn über den 80 Jahre alten Baum, den sein Großvater pflanzte, weiß heute niemand mehr etwas. Helfen konnte da Pomologe Horst Friedrich aus Güstrow. Er bestimmte am Sonnabend unzählige Apfelsorten, die die Besucher nach Starkow mitgebracht hatten. Dort fand bei schönstem Herbstsommerwetter der 10. Appeltag im gepflegten Ensemble von St. Jürgen Kirche, Pfarrgarten und Backsteinscheune statt.

„Der Pomologe, den wir engagiert haben, ist der beste aus Mecklenburg-Vorpommern und war letztes Wochenende noch zum Erntedankfest im Kloster Rühn zugegen. Unser Appeltag ist zu einer echten Größe herangewachsen. Es werden immer mehr Besucher“, freute sich Gerd Albrecht, Vorsitzender des Vereins Backstein-Geist und Garten. „Wunderbar, wie sich das hier entwickelt hat. Die Kraniche singen, in der Kirche findet ein Erntedank-Gottesdienst in plattdeutscher Sprache statt. Wir haben den Vineta-Chor Barth dabei, die Gruppe Lebenstanz, es gibt Führungen durch die Gärten mit Wildkräutern, Äpfeln und Blumen, Markttreiben und auch die Kinder kommen auf ihre Kosten“, so Albrecht.

Der siebenjährige Florian Wachsmuth, der mit einer Kugel auf einen Holzapfel zielte, war mit seinen Großeltern aus Zingst gekommen. „Wir sind des öfteren in Starkow. Uns gefällt es hier gut, die Gärten, die Umgebung. Das Apfelmosten wollten wir uns heute ansehen“, so Annelore Künzel. Der Stand dazu wurde von Birgit Rohde und Mann Ralf betreut. Frisch gepresst konnte der Saft sofort probiert werden.

Zur Führung durch den Pfarrgarten lud Harald Kühnle ein. Er informierte über Pfingstrosen, Herbstzeitlose, über den mit Staketen eingefriedeten Garten mit seinen Sichtachsen und den inneren Wegen.

„Dieses Jahr war eine gute Kartoffelernte“, berichtete Heinz Mecklenburg vom Tribseeser Kartoffelmuseum. „Die Leute wollen viel wissen, wie die Handhabung bei Krautfäule oder Flecken. Sie sollten das Kraut stehen lassen und bei warmem Wetter im September die Knollen ernten. Die erkrankten Kartoffeln taugten nichts und vergammeln in der Erde. Die guten stecken sich nicht an und können geerntet werden“, erzählt der Kartoffelkenner. Er schwört auf die zweifarbige Sorte Norika, die nur als Haussorte für den Eigenbedarf verwendet werden kann.

Auf dem Tisch standen neben vielen Sorten auch die skurrilsten Knollen. Bestaunt unter anderem von Shania (8) und Aiyana (5). Die Mädchen aus Hennef bei Köln waren mit Eltern und Großeltern gekommen.

„Ich bin in Velgast aufgewachsen, kenne alles noch von früher. Es ist sehr schön hier geworden und hat sich positiv verändert. Das freut mich außerordentlich“, erzählte die Oma der Mädchen, Renate Müller, geborene Tetzlaff, die heute in Rostock lebt.

*Ich kenne alles noch von früher. Es ist sehr schön hier geworden und hat sich positiv verändert.“Renate Müller, ehemalige Velgasterin*

*Unser Appeltag ist zu einer echten Größe herangewachsen.“Gerd Albrecht, Vereinsvorsitzender Backstein-Geist und Garten*